



Die Podiumsdiskussion im Gymnasium Oberwil soll die Schüler zu politischem Engagement motivieren.

FOTOS: JOËL HOFFMANN

# Politische Nachhilfestunde für Maturanden

**Oberwil** Der Jugendrat Baselland macht Wahlkampf an Baselbieter Schulen

VON JOËL HOFFMANN

Zwei junge Frauen stehen gestern Mittag an der Busstation vor dem Gymnasium Oberwil und plaudern über eine Freundin. Das ist an sich nicht speziell, ginge es nicht um Politik: «Ich glaube ihr Vater ist bei der FDP», meint die eine, bevor beide in den Bus steigen und weiter über Parteizugehörigkeiten irgendwelcher Eltern mutmassen.

Dieser Szene voran ging eine Aktion des Jugendrates Baselland im Gymnasium Oberwil. Mit der Kampagne «Politik live an der Schule» sollte den Maturanden, die grossteils dieses

Jahr zum ersten Mal wählen dürfen, die Politik schmackhaft gemacht werden, erklärt Jugendrätin Lea Thommen. Dafür seien ein Film über den Landrat, ein Workshop zum Schweizer Politsystem sowie eine Podiumsdiskussion geeignete Mittel. Thommen bekräftigt: «Das Ziel ist, möglichst viele mündige Schüler am 27. März für die Landrats- und Regierungsratswahlen an die Urne zu locken.»

«Politik ist oft zu abstrakt»

Der Film «Der Landrat», gefilmt von der Staatskanzlei, schien zumin-

dest zu unterhalten: Oft lachten die Maturanden über das Auftreten der Parlamentarier; der Inhalt schien einigen Hinterbänklern eher nebensächlich.

Thommen ist klar, warum sich Jugendliche nicht gross für Politik interessieren: Oft seien politische Themen wie Finanzpolitik für die Jugendlichen zu abstrakt und nicht greifbar. Darum wolle der Jugendrat den Schülern konkret aufzeigen, welche Auswirkungen finanzpolitische Entscheide beispielsweise auf ihren Schulbus haben.

**«Das Ziel ist, möglichst viele mündige Schüler für die Landrats- und Regierungsratswahlen an die Urne zu locken.»**

Lea Thommen, Jugendrätin

**Basiskenntnisse**

In Workshops führen die Schüler mehr zur Gewaltentrennung, über Majorz- und Proporzwahl, über Parteien und ihre Kandidaten, aber auch, wie man einen Wahlzettel ausfüllt.

Obwohl die politische Grundbildung im Geschichtsunterricht behandelt werden sollte, beobachtet Thommen, dass dies von Schule zu Schule unterschiedlich gehandhabt wird. Darum kreierte der Jugendrat eigens für die Landratswahlen 2011 ein eigenes Lehrmittel, «damit jede Klasse eine Basis für die Wahlen hat».

Ausgerüstet mit dem nötigen politischen Know-how kehrten die Schü-

ler zurück zur Podiumsdiskussion mit den Landratskandidaten Jan Fässler (Juso), Christine Gorrengourt (CVP), Oskar Kämpfer (SVP) und Judith van der Merwe (FDP). Nach einer halben Stunde wird klar: Die Schüler sind müde. Es wird getuschelt oder Vokabeln gelernt. Als nach einer Stunde die Schüler Fragen stellen dürfen, kommt wieder etwas Leben in die Bude: Kritische Bemerkungen und Fragen zu Waffeninitiative, Sprachverrohung und Parteienfinanzierung mussten die Politiker über sich ergehen lassen.

Die jungen Frauen von der Busstation waren bereits vor der Veranstaltung gut über das politische System der Schweiz informiert. Doch nicht alle Schüler konnten sich aus, sagen sie; darum sei diese Veranstaltung wichtig gewesen.



Die Landratskandidaten mussten den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Oberwil kritische Fragen beantworten.

## LEA THOMMEN: «DER REGIERUNGSRAT NIMMT UNS WAHR»

Der Jugendrat setzt sich im Kanton für Jugendthemen ein und sensibilisiert Jugendliche für die Politik.

Als regierungsrätliche Kommission des Kantons Baselland nimmt der Jugendrat Einfluss auf die Politik: Er kann zu Gesetzesvorlagen des Regierungsrates Stellung nehmen. Jeden Sommer fin-



det zudem im Landratsaal ein Jugendforum statt: Anregungen werden als Petition dem Regierungsrat übergeben. «Der Regierungsrat nimmt uns wahr», betont Jugendrätin Lea Thommen. Die Petitionen würden immer beantwortet und teilweise kämen die Regierungsräte persönlich vorbei.

Der Rat besteht aus neun Männern und Frauen, wobei Geschlecht, Alter, Wohnort und Beruf ausgewogen sein müssen. **Der Jugendrat wurde schon zu einer Sitzung der Regierung eingeladen.** Für Thommen ist dies ein Zeichen der Anerkennung und des Respekts für ihr Engagement. (JHO)

# «In der Schweiz hat sich Zufriedenheit breit gemacht»

**Nachwuchs** Lea Hungerbühler, Präsidentin des Baselbieter Jugendrats, kämpft dafür, dass die Jugendlichen sich stärker in der Politik engagieren.

VON LEIF SIMONSEN

Lea Hungerbühler, in Ägypten gehen die Menschen auf die Strasse, um für Mitspracherecht zu kämpfen. Der Jugendrat Baselland kämpft dafür, dass die jungen Menschen sich endlich wieder politisch engagieren. Das wirkt paradox.

Lea Hungerbühler: In der Schweiz hat sich Zufriedenheit breit gemacht. Wir erachten unsere demokratischen Strukturen als selbstverständlich. Viele sind sich auch nicht bewusst, dass wir Einfluss nehmen können.



**40 Jahre nach Einführung des Schweizer Frauenstimmrechts bleiben vor allem die jungen Frauen der Urne fern. Warum?**

Junge Frauen trauen sich immer noch viel zu wenig zu. Sie haben sehr oft das Gefühl, dass sie die Politik nicht begreifen. Deswegen fühlen sich viele nicht berechtigt, an einer Abstimmung oder einer Wahl teilzunehmen.

**Was liesse sich gegen die Politikverdrossenheit der Jugendlichen unternehmen?**

Mit der Einführung des Staatskundeunterrichts als Pflichtfach in den

Schulen könnte man die Jugend wieder für die Politik begeistern. In diesem Workshop, den wir im Vorfeld der Nationalratswahlen an den verschiedenen Gymnasien im Baselbiet durchführen, hat sich gezeigt: Es fehlt bei vielen schon am elementaren Politikverständnis. Bei einem Grossteil der Schülerinnen und Schüler müssen wir bei Grundsätzlichem wie dem Unterschied zwischen Landrat und Regierungsrat anfangen.

**Was wäre anders, wenn sich Jugendliche mehr in der Politik engagieren würden?**

Ich wage zu behaupten, dass weit-sichtiger politisiert würde. Wenn jugendliche Politiker über die AHV entscheiden, dann werden sie sich überlegen, welche Folgen dieser Entscheidung auf ihre Pension in 30 Jahren

hätte. Ältere Politiker werden sich weniger mit den Langzeitfolgen beschäftigen.

**«Junge Frauen haben sehr oft das Gefühl, dass sie die Politik nicht begreifen.»**

Lea Hungerbühler, Präsidentin des Jugendrats Baselland

**Was unterscheidet die jugendlichen Politiker sonst noch von den älteren?**

Grundsätzlich glaube ich, dass Junge eher Sachpolitik als Parteipolitik betreiben wollen. Das Beispiel des SVP-

lers Lukas Reimann, der sich nun zusammen mit dem Jungsozialisten Cédric Wermuth für eine stärkere Transparenz der Parteienfinanzierung stark macht, zeigt: Junge können durchaus über die Parteigrenzen hinweg politisieren, wenn es der Sache dient. Der Jugendrat funktioniert auch gut, ohne dass wir irgendwelche Parteien vertreten, sondern primär unsere Altersgruppe.

**Für welche politischen Themen lassen sich denn heute Jugendliche begeistern?**

Bildungs- und Sportpolitik sind die beliebtesten Themen unter Jüngeren. Auch mit kulturpolitischen Fragen setzen sich die Menschen schon früh auseinander. Einen Bogen machen sie hingegen um komplexere Bereiche wie die Wirtschaftspolitik.